Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 1

Rubrik: Mittheilungen von Dr. H. Spatzier aus Berlin : elektro-homöop. Klinik, Brunnenstrasse 40

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Wirkung der Vaginalkugeln einmal kennt, der findet das von selbst und behält es, zumal, wenn innerlich ein „Stern-mittel" verordnet war, aber nicht angewandt wurde und die Heilung doch eintrat. — Solche Fälle habe ich eine ganze Reihe beobachten können, aufmerksam gemacht von Patientinnen selbst.

Mittheilungen von Dr. H. Spatzier aus Berlin.

Elektro-homöop. Klinik, Brunnenstraße 40.

1. Werner M., Sohn des hiesigen königl. Hofopernsängers Michaels, im 4. Lebensjahre, litt seit zirka zwei Jahren an einer **skrofulösen Augenentzündung** wie sie kaum schlimmer gedacht werden kann. Sobald der Knabe den Eindruck des Lichtes empfing, mußte er krampfhaft die Lider schließen und war nicht in der Lage dieselben zu öffnen, wenn er nicht längere Zeit sich im Dunkel aufgehalten hatte. Oeffnete er dann die Augen, so geschah es unter gleichzeitigem Erguß scharfer corrodirender Thränenflüssigkeit. Wegen der Lichtscheu, des jahrelangen Leidens und der stets gebückten Kopfhaltung ist der hintere Theil des Halses bereits unverhältnißmäßig größer als der vordere. Das Kind war bereits allopathisch, wie auch jahrelang homöopathisch erfolglos behandelt worden. Als mir das Kind vor einigen Monaten vorgestellt wurde, fanden sich folgende Symptome vor: Verklebung der Lider, Röthe, starke Gefäß-Injektionen des Auges und Pustelbildung. Ich leitete die Behandlung mit F 2 wegen des Aconit- und Belladonna-Gehalts ein, und zwar in der ersten Verdünnung, zweistündlich eine Dosis. Der Erfolg war nicht zu verkennen, doch traten immer wieder Rückfälle ein. Ende Juli gab ich S 5, und zwar morgens und abends ein Körnchen; hiermit war das rechte Mittel gefunden. Nach kaum 8 Tagen fing die Lichtscheu an zu weichen, nach dreiwöchentlichem Gebrauch war sie völlig verschwunden und die anderen Symptome nur noch in geringem Maße vorhanden. Heute ist das Kind fast völlig geheilt; während es sonst Tage lang in den Ecken kauern mußte, indem es dem unabweisbaren Bedürfniß, die Dunkelheit aufzusuchen, nachkam, spielt es heute fröhlich und munter herum und braucht das Licht nicht mehr zu scheuen.

Wenn ich diesen Fall etwas ausführlicher schilderte, so geschah es darum, weil die skrofulöse Augenentzündung oft jeder Behandlung spottet und ich der Meinung bin, daß S 5 gerade ein Specificum dagegen ist, was sich mir auch dadurch bestätigte, daß ich in den letzten Wochen noch drei andere Kinder unter derselben Behandlung von derselben, allerdings nicht im gleichen Grade vorhandenen Krankheit heilte.

2. Eine Frau Hoffmann, Pappelallee 113 wohnhaft, hatte innerhalb 6 Jahren 4 Kinder geboren, welche jedesmal am zweiten oder dritten Tage nach der Entbindung an der „wandernden Rose" starben. Die Frau schloß sehr richtig, daß sie die Ursache dieser Erscheinung in sich selbst suchen müsse. Am 3. März 1891 stellte sich mir die Frau vor, indem sie mir ihr Leid klagte und hinzufügte, daß sie bereits wieder guter Hoffnung sei. Die Untersuchung ergab, daß sie eine durch und durch angioitische Natur war, sie litt an **Krampfadern, Herzklopfen, Hämorrhoiden** u. **Schwindelanfällen.** Ohne selbst große Hoffnung zu haben, verordnete ich ihr A 1 in 2. Dilution morgens und abends ein Korn zu nehmen. Ihr Zustand besserte sich zusehends; die anfangs ganz traurige Frau wurde immer heiterer, ja sie ge-

wann, wie sie sich selbst ausdrückte, „wieder Lust zum Leben". Die Zeit der Entbindung kam immer näher, aber nichts Abnormes zeigte sich in ihrem Zustande. Anfangs September genas sie eines gesunden, kräftigen Mädchens, welches ich gleich nach der Entbindung als völlig normal bezeichnen konnte. Die „wandernde Rose" trat nicht ein, das Kind blieb wohl und ist heute, nach 14 Monaten, als ein blühendes, starkes Kind zu bezeichnen, welches schon mit dreiviertel Jahren die ersten Gehversuche machte. Erwähnen will ich noch, daß ich in den letzten Monaten vor der Entbindung A 1 in der 3. Dil. gab, ebenfalls abends und morgens ein Korn.

3. Herr K. litt seit Jahren an jenen unangenehmen, lauten **Geräuschen im Unterleib,** welche sich fast nach jeder Mahlzeit einstellten und ihm den Besuch von Gesellschaften unmöglich machten. Außerdem klagte er über häufige Kopfschmerzen, Beklommenheit der Brust, Athemversetzung, Herzklopfen, Kreuzweh und zeigte eine sehr hypochondrische Stimmung. Die Untersuchung ergab nichts Auffälliges; ich schloß aber aus allen diesen Symptomen auf **blinde Hämorrhoiden.** Zunächst verordnete ich gegen jene Geräusche *Argentum nitricum*, später *Carbo vegetabilis;* der Erfolg blieb völlig aus. Jener Herr, sehr wohlhabend, versprach mir ein Haus, wenn ich ihm nur jene Geräusche fortbrächte. Ich verordnete jetzt A 1 zweistündlich ein Korn trocken in 2. Dil. Der Erfolg war ein derartiger, daß jene Beschwerde nach zehntägigem Gebrauch der Mittel verschwand; 4 Wochen später waren auch die übrigen Beschwerden völlig fort, nachdem ich nur noch abends und morgens ein Korn in 1. Dil. verordnet hatte. Der Mann ist seit Monaten gesund und wohl, von jenem Hause hat er aber nicht wieder gesprochen, für die Wirkung der Sternmittel ist er aber ein leuchtendes Beispiel und hat schon viel für ihre Verbreitung gethan.

Korrespondenzen.

Aus Deutschland.

Elbing (holl. Chaussee), 15. Nov. 1882.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Auch ich erlaube mir zur Steuer der Wahrheit ein Beispiel über die wunderbare Kraft und Wirkung der homöopathischen Heilmethode, welche ich an mir selbst erfahren habe, Ihnen ergebenst mitzutheilen:

Vor einiger Zeit hatte ich mir — wahrscheinlich in Folge einer Erkältung — ein **Unterleibsübel** zugezogen gehabt. Der Schmerz war recht hartnäckig und wollte durchaus nicht weichen. Ja im Gegentheil, trotz verschiedener angewandten Mittel steigerte sich derselbe noch und zog sich bis in die Hoden, so daß ich schon glaubte, es wären die Anfänge und Vorboten zu einem Bruch. Dabei hatte ich beim Uriniren einen schneidenden und recht empfindlichen Schmerz.

In so übler Lage wandte ich mich an einen hier praktizirenden Homöopathen, der mit Sternmitteln kurirte. Nach vorausgegangener Untersuchung und Erforschung meines Krankheitsübels verabreichte mir derselbe vier Gaben, welche ich in nummerirter Reihenfolge verbrauchte.

Und ganz wunderbar! der Schmerz war nach Verbrauch dieser Mittel wie mit der Hand weggenommen, und ich hatte auch nicht die geringsten Nachwehen; der Schmerz war ebenso wie er unvermuthet gekommen, auch ebenso unvermuthet und unmerkbar wieder verschwunden. Und Gottlob! ich bin bislang von obigem Uebel befreit geblieben und ist mir nichts Aehnliches bisher widerfahren.

Oh, möchten sich doch recht viele der leiden-